

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	7 (1891)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Exkursion des Gewerbevereins der Stadt St. Gallen [Fortsetzung]
<b>Autor:</b>	Dürler, R.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-578347">https://doi.org/10.5169/seals-578347</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ  
für  
die schweizer.  
Meisterschaft  
alter  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Innungen und  
Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt  
mit besonderer Berücksichtigung der

## Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer  
Kunsthändler und Techniker  
von W. Senn-Barbier.

VII.  
Band.

Offizielles Publikationsorgan des schweiz. Gewerbevereins.

Erscheint je Samstag und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.  
Unterste 20 Cts. per 1spaltige Petitzelle, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

St. Gallen, den 25. April 1891.

**Wochenspruch:** „Lore frisch in Jugendzeiten, fren' Dich an der Sinne Trug,  
„Eitelkeit der Eitelketten“, rufst Du dennoch früh genug.

**Exkursion**  
des  
**Gewerbevereins der Stadt**  
**St. Gallen**  
nach den von Noll'schen Eisenwerken  
in Clus-Balsthal, Gerlafingen und  
Choindel und in die Papierfabrik  
Biberist (am 23./30. Mai 1890).  
Reisebericht von R. Dürler, Stadt-  
hemiker in St. Gallen.  
(Fortsetzung.)

Last not least ist zu erwähnen die Bohrung und Ab-  
justirung von 75.000 Gewehrläufen aus schwedischem Eisen,  
für welche Arbeit sich das Eisenwerk in der Clus bei Neber-  
nahme dieser Waffenlieferung für die schweizerische Eidgenossen-  
schaft durch Erbauung neuer Arbeitsräume &c. speziell einge-  
richtet hat. Es mußte sowohl dem Fachmann als dem Laien  
imponieren, wenn er mit eigenen Augen sah, wie leicht die  
technische Schwierigkeit überwunden wird, mittelst eines sich  
selbst federnden dünnen Stahlbohrers ein vollkommen gerades  
Loch in die Gewehrläufe zu bohren.

Leider waren die neuen Maschinen, mit welchen die Züge  
in den Gewehrläufen erstellt werden, noch nicht in Funktion;  
doch erweckte die Besichtigung dieses Fabrikationszweiges ein  
gewisses patriotisches Sicherheitsgefühl in uns bei dem Gedanken,  
dass wir auch auf dem Gebiete der Waffenfabrikation in der Schweiz à jour und keineswegs vom Auslande ab-  
hängig sind. Auch ist diese Vergrößerung ein neuer Beweis,  
dass die Tochter der von Noll'schen Eisenwerke in der Clus noch  
keineswegs an Alterschwäche leidet, sondern jung und

frisch den Kampf um's Dasein kämpft, obwohl die beiden  
andern Schwestern in Gerlafingen und Choindel insoweit  
vortheilhafter stielen sind, als dieselben eigene Lokomotiven  
und eine direkte Schienenverbindung mit der ganz nahe ge-  
legenen Eisenbahnstation besitzen, während nach der Clus  
alles Material per Achse oder Fuhrwerk von der einige  
Kilometer entfernten Eisenbahnstation Oensingen transportirt  
werden muß.

Gedenken wir zum Schlusse noch der Einrichtungen für  
das Theeren von vielen Gas- und Wasserleitungsgegen-  
ständen &c. und der von Herrn Stadelmann bewunderten  
Gesteinskwaschmaschine und erwähnen wir noch, dass 3 Tur-  
binen und 3 Dampfmaschinen die nötige Betriebskraft und  
das nothwendige elektrische Licht liefern.

Während vor 10 Jahren weniger als 100 Arbeiter be-  
schäftigt waren, sind heute, Ende 1890, 600 Arbeiter aller  
Branchen angestellt, welche im Umkreise von  $1\frac{1}{2}$  Stunden  
wohnen. Etwa 60 Familien und viele einzestehende Arbeiter  
finden in eigenen neu erbauten Häusern aus Schiefersteinen  
von Choindel Unterkunft. Seit November ist auch eine Speise-  
anstalt für die Arbeiter und Angestellten eingerichtet worden.

Nach Besichtigung des Eisenwerkes hatte uns Herr Direktor  
Meyer in seiner Wohnung ein ganz vorzügliches Abendessen  
serviren lassen und bei Bier, zweierlei Sorten Wein, Schinken-  
brödchen, Sardines à l'huile &c. war selbst bei trüber Wit-  
terung unsere Freigesellschaft bald in der heitersten Stimmung.  
Papa Scheitlin wäre lieber noch etwas länger an dieser Stätte  
geblieben, allein bald wurde ein kleiner Bummel nach dem  
 $\frac{1}{2}$  Stunde entfernten Balsthal unternommen. Gerade hinter

Clus auf hohem Jurafelsen erblicken wir das Schloß Falkenstein, in welchem sich nun (Tempora mutantur) Arbeiterwohnungen befinden, welche hier nach des Tages Arbeit die prächtigste Aussicht gewähren.

Hinter Balsthal besichtigten wir noch eine Cement-Möhrenleitung für eine Cellulose-Papierfabrik nach System Monier. Letzterer versieht die Röhren mit einer Drahteinlage, wodurch mit 5 Centimeter Wandstärke dieselbe Festigkeit erzielt werden kann, wie mit zirka dreimal dickeren Röhren ohne Drahteinlage.

In Balsthal mußte die durstige Leber unserer Reisegesellschaft schon wieder mit etwas Weißwein von der feinern Sorte angefeuchtet werden. Nach unserem kurzen Abschiedstrunk umbüsterte sich leider der Himmel und mit Omnibus und Equipagen fuhren wir im Trabe der Station Densingen zu, um per Dampf um 7 Uhr 56 Minuten in Solothurn unter strömendem Regen anzulangen.

Nach einem guten Nachstossen im bekannten Gastro zur „Krone“, welches ein feiner Tropfen Dezalais würzte, zogen sich unsere Leute früher oder später in ihre Schlafgemächer zurück mit dem Bewußtsein, einen schönen und lehrreichen Tag verlebt zu haben.

Am andern Morgen nach dem Frühstück 8 Uhr 18 Minuten Abfahrt per Bahn nach Gerlafingen zur Besichtigung des Walzwerkes. Dort war der Empfang von Herrn Direktor Künzelbach ebenso herzlich, wie derjenige in der Clus. Es sei hier gleich Anfangs bemerkt, daß der heutige Dienstag mit seiner frischen Luft, an welchem sich das Wetter zu sehends aufheitere, sich ganz vorzüglich zu ernster Besichtigung der beiden in Aussicht genommenen Etablissements eignete.

Rasch bildeten sich drei Gruppen unter Führung von Herrn Direktor Künzelbach, Herrn A. Hartmann und Herrn Frey, welche alle Abtheilungen dieses ausgedehnten Walzwerkes mit großem Interesse besichtigten. Herr Ingenieur Adolph Hartmann hatte die Freundlichkeit, meine ihm seiner Zeit behufs Ergänzung eingefandnen lückenhaften Notizen über das von Noll'sche Walzwerk Gerlafingen umzuarbeiten. Ich führe deßhalb oft seine eigenen Worte an:

Das Eisenwerk Gerlafingen liegt an der Emmenthalbahn, 6 Kilometer von Solothurn entfernt. Es ist durch einen Privatschienenstrang, welcher das Fabrikareal an verschiedenen Orten durchquert und rings um dasselbe herumgeht, mit der Bahlinie der Emmenthalbahn verbunden, so daß die Eisenbahnwagen je nach Bedürfnis zu den verschiedenen Lagerplätzen und Magazinen geschafft werden können. Der Wagentransport vom Bahnhof nach dem Eisenwerk und zurück wird durch eine eigene Lokomotive vermittelt; Pferdekraft würde hiefür kaum mehr ausreichen, kommt es doch vor, daß an einzelnen Tagen bis 30 und mehr Eisenbahnwagen zu- und abgeführt werden.

Das Werk beschäftigt sich mit der Fabrikation von sogenanntem Handelseisen (Flach-, Rund-, Quadrat-, leichtere Fäzoneisen und Eisenblech), in letzter Zeit auch mit der Lieferung von Schienenbefestigungsmitteln für Eisenbahnen aus Flußeisen, also Schienenlaßchen, Unterlagsplatten, Schienennägel, Laichenschrauben &c. Zur Verarbeitung kommt hauptsächlich altes Eisen, also Schmiedeisenabfälle, unbrauchbare Eisenbahn- und Rollbahnschienen, alte Reife, Blech, Drehspäne, Nägel, Schrauben &c. &c., dann aber auch schwedisches Holzkohleneisen und Flußeisen aus dem Converter für Eisenbahnmaterial.

Die Jahresproduktion betrug im letzten Jahre zirka 16,000 Tonnen; dazu wurden angekauft: altes Eisen zirka 15,000 Tonnen, schwedisches Holzkohlen- und Flußeisen zirka 3,000 Tonnen, Steinkohlen 8,500 Tonnen.

Bei einem solchen Konsum spielt natürlich der Einkauf des Rohmaterials eine ungeheure wichtige Rolle und im vergessenen Frühjahr müssen vor unserm Besuche in Gerlafingen für Alteisen besonders günstige Konjunkturen bestanden haben, denn es wurden uns ganze Berge dieses Materials

vorgezeigt, welche einen Werth von Hunderttausenden von Franken repräsentiren mögen. Dieses Alteisen kommt nur zum kleinsten Theil aus der Schweiz selbst, den größten Theil liefert das Großherzogthum Baden und das Elsaß.

Das Brennmaterial (die Steinkohle) wird ungefähr zur Hälfte aus den Saargruben und zur Hälfte aus Frankreich (Haute-Saône) bezogen. Es sind auch schon Versuche mit belgischen und südfranzösischen Kohlensorten gemacht worden, aber wegen ungünstigen Frachtabhältnissen und größerer Schlackenbildung mußte der Bezug der letztern beiden Qualitäten wieder sistirt werden.

Sehen wir uns nun im Großen und Ganzen den Gang der Fabrikation und die Einrichtungen dieses vortrefflich eingerichteten Eisenwerkes etwas näher an: Das Alteisen wird bei der Ankunft in der Fabrik in der Weise oberflächlich sortirt, daß die schwerere und leichtere Ware gesondert abgeladen wird, worauf eine weitere genaue Sortirung auf den Lagerplätzen selbst erfolgt. Das kleine Eisen und die dünnen Bleche wandern in die Frischfeuer und in die Puddelöfen, während die größere Ware in die Paquethütte kommt. Hier wird jedes größere Stück unter einer Scheere oder Stanze in passender Länge zerschnitten und diese Abschnitte werden mit Banden oder Drath in größere oder kleinere, möglichst kompakte Paquets zusammengebunden, welche in ihrem Gewichte dem daraus herzustellenden Eisenstäbe entsprechen. Mit dieser Arbeit sahen wir in großen hellen Räumen, in welchen auf Rollwagen hunderte von Paqueten disloziert wurden, an passenden Arbeitsstischen viele Frauenhände und jüngere Arbeitskräfte beschäftigt.

Diese Paquets werden nun in den Schweißöfen eingelegt, in welchem sie während einer Dauer von  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{5}{4}$  Stunden einer Hitze von 1200 bis 1400 Grad Celsius ausgesetzt werden. Für gewöhnliche Qualitäten Handelseisen werden mittelst Zange und Krähen die rothwarmen Paquets dem Schweißofen entnommen und direkt auf dem in nächster Nähe stehenden Walzwerk in die gewünschten Profile ausgewalzt. Bessere Qualitäten werden vorher unter dem Dampfhammer geschmiedet.

(Forts. folgt.)

### Eidg. Kranken- und Unfallversicherung.

Der Handwerkerverein St. Gallen hat folgende Beantwortung der vom Zentralausschuß des Schweiz. Gewerbevereins an die Sektionen gestellten 7 Fragen gegeben:

An den Zentralausschuß des Schweiz. Gewerbevereins  
in Zürich!

Höflich Bezug nehmend auf Ihr Kreisschreiben Nr. 117 vom 31. März beeilen wir uns, Ihnen mitzutheilen, daß der Handwerksmeisterverein von St. Gallen schon Mittwoch den 1. April die von Ihnen vorgelegten 7 Fragen betreffend Einführung der eidg. Kranken- und Unfallversicherung behandelte, und zwar nach Anhörung eines gründlichen und detaillirten Vortrages unseres Vereinspräsidenten, Hrn. Robert Ringger\*, über die Geschichte und das Wesen der Haftpflicht, mit einläßlicher Auseinandersetzung des Fabrikgesetzes, des Haftpflichtgesetzes von 1881, des erweiterten Haftpflichtgesetzes von 1887 und deren Folgen für die Handwerksmeister, über die bestehenden Versicherungarten, über die Notwendigkeit der zu schaffenden eidgenössischen Anstalt und dessen, was man von letzterer billigerweise erwarten könne, und schließlich über das von Ihnen aufgestellte Schema, wobei nach einstimmiger Annahme der gestellten Anträge durch die Versammlung beschlossen wurde, letztere Ihnen nicht blos auf dem Fragebogen, sondern unter nachstehender Begründung mitzutheilen.

 Herr Ringger ist gerne bereit, seinen Vortrag auf Wunsch auch an andern Gewerbs- und Handwerkervereinen zu halten.